

erfährt eine vertiefende Reflexion in den theoretischen Beiträgen von *Horst Schwebel*, *Andreas Meritin* und *Manfred Plate*.

Von daher ist das Buch sowohl jenen zu empfehlen, die sich auf die konkrete Auseinandersetzung mit moderner Kunst einlassen und aus breitgestreuten Erfahrungen anderer Anregung erfahren wollen, als auch jenen, die an ästhetischen Fragen, vor allem in Hinblick auf die religiöse Dimension — 'Bilderstreit' als Stichwort — interessiert sind.

Etwas bedauerlich ist, daß kirchliche Ausstellungsaktivitäten, für die auch bereits sehr unterschiedliche Möglichkeiten sowohl katholischer- als auch evangelischerseits erprobt wurden, keine kritische Würdigung erfahren haben.

Linz

Monika Leisch-Kiesl

■ **PICHLER ISFRIED H./ETZLSTORFER HAN-NES**, *Schlägler Gemäldekatalog*. Geschichte der Schlägler Gemäldesammlung und Bildergalerie, Verzeichnis der vorhandenen Gemälde (Schlägler Schriften Bd. 9 = Schlägler Ausstellungskataloge Folge 8). Mit einem Farbbildteil von Rudolf Mair. (397, 80 Farbtafeln, 232 Schwarzweißabb.). Landesverlag, Linz 1987. Brosch. S 250,—.

Der neueste Band der nunmehr auf neun Bände gediehenen Reihe der Schlägler Schriften ist der kleinen, aber qualitativ vollen Gemäldegalerie des Stiftes gewidmet.

Einleitend behandelt I. Pichler die Geschichte der Gemäldesammlung und der Gemäldegalerie. Jene reicht in das 15. Jh. zurück, diese entstand 1893. Die weiteren Schicksale im 20. Jh. — einschließlich des bekannten Bilderdiebstahls im Jahre 1974, der aber gut ausging — werden eingehend geschildert. Daran fügt sich der eigentliche Katalog, der eine verbesserte und erweiterte Fassung einer seinerzeit im 72. Jahresbericht des Kollegium Petrinum (1975/76) veröffentlichten Arbeit darstellt.

Das von I. Pichler gestaltete Buch wurde um einfühlsame und verständnisvolle Kommentare zu ausgewählten Gemälden von H. Etlzstorfer und um einen guten Farbbildteil von R. Mair bereichert. Durch das beigegebene sorgfältige Register wird das Werk weit über den gesteckten Rahmen hinaus zu einer wichtigen Informationsquelle. Der Wechsel der Stile und Kunstauffassungen wird durch die Texte und Abbildungen anschaulich dokumentiert. Das Stift Schlägl und mit ihm alle Freunde der Kunst und der Geschichte dürfen sich über das gelungene Buch freuen.

Linz

Rudolf Zinnhobler

■ **SCHIEFER H./HOLLWECK S. SVD**, *Und als bald krährte der Hahn*. (56.) Gedanken zur Passion nach Bildern von Julius Schnorr von Carolsfeld. Mit einem kunstkritischen Essay von Kristian Sotriffer. Verlag St. Gabriel, Mödling 1988. Format 27 x 30 cm. Ln. S 249,—/DM 36,—/sfr 35.

Der bedeutende Zeichner und Maler Julius Schnorr von Carolsfeld, den Friedrich Overbeck „eine Hauptzierde unseres Kreises“ (der Nazarenerschule zu Rom) nannte, schuf 1860 einen Bibelzyklus von insgesamt 240 Holzschnitten. Diese sind „von einer

immanenten und intensiven Religiosität, die uns heute wieder frisch anspricht“ (E. Roters). Die Schule der Nazarener wird heute als Kunstrichtung des 19. Jahrhunderts wieder neu geschätzt.

H. Schiefer wählte aus dem reichen Bibelzyklus von Julius Schnorr von Carolsfeld zwanzig Holzschnitte zur Passion und Auferstehung Jesu aus. Auf der jeweils gegenüberliegende Seite bringt er einen stark vergrößerten Ausschnitt aus dem zugehörigen Bild und erzielt dadurch eine wesentlich verstärkende meditative Wirkung, wozu auch der einfühlsame Text von S. Hollweck beiträgt. Die Texte aus der Bibel sind der Einheitsübersetzung entnommen.

Die bibliophile Gestaltung des Bandes macht ihn besonders geeignet als Geschenk.

Linz

Josef Hörmandinger

■ **ROCK MARTIN**, *Die Umwelt ist uns anvertraut*. (Reihe: Sachbücher zu Fragen des christlichen Glaubens). (124). Matthias Grünewald, Mainz 1987. Ppb. DM 20,—.

In einem ersten Teil „Krise der Umwelt“ werden wichtige Begriffe eingeführt, geklärt und in ihre religiöse Dimension erweitert. Die Frage nach der Ursache der Krise führt in einem zweiten Teil zu einer „Theologie der Umwelt“. Die Umweltkrise, verursacht durch eine Inweltkrise, ist letztlich eine Folge der gestörten Beziehung zwischen Mensch und Gott. Ein dritter Teil sucht in der Ästhetik eine Stütze für eine Umweltmotivation und Umweltethik und gründet damit mehr in Humanum. Ein vierter Teil gilt der eigentlichen „Umweltethik“. Umweltschutz ist danach eine Aufgabe des Gemeinwohles, ja eine internationale Aufgabe, die vier Kardinaltugenden sind ein Weg dazu. Gerade im Zusammenhang mit der Atomenergie wird die Priorität der Ethik vor der Technik betont. Maßstab ist die Menschenwürde. In einem fünften Teil werden verschiedene ökoethische Dienste der Kirche überlegt.

Das Buch ist trotz der Fülle an Information gut und leicht lesbar. Es baut auf einer sehr breit angelegten humanistischen Basis auf, sodaß die angeführten Bibelzitate eher dieses Grundgerüst stützen, als einer bibeltheologischen Basis zu dienen. Insofern wird das Buch dem übergeordneten Generalthema „Sachbücher zu Fragen des christlichen Glaubens“ nicht gerecht, denn Glaube hat sein Fundament im Wort Gottes und nicht in einem Humanismus. Dennoch ist das Buch Anstoß zu persönlicher Reflexion und bietet Material für Schule und Bildungsarbeit.

Puchenaus

Karl Rohregger

■ **RANKE-HEINEMANN UTA**, *Eunuchen für das Himmelreich*. Katholische Kirche und Sexualität. (386). Hofmann und Campe, Hamburg 1988.

In 30 Kapiteln stellt Frau Ranke-Heinemann die Geschichte der katholischen Sexualethik dar; das erste ist den „nichtchristlichen Wurzeln des christlichen Sexualpessimismus“ gewidmet, die Vf. nicht erst im manichäischen, sondern bereits im gnostischen Einfluß aufweist. Die weiteren Kapitel befassen sich teils mit bestimmten geschichtlichen Epochen, teils mit speziellen Themen, wie „7. Die Entwicklung des Zölibats“, „14. Die reservierte Umar-

mung: Rezept für sündenfreien Eheverkehr", „18. Blutschande", „26. Abtreibung" usw. Der polemischen Sprache entspricht ein polemischer Inhalt. Man kann das Werk eigentlich nicht als kritisch bezeichnen, denn zum „krinein" gehört das Loben wie das Tadeln. Frau Ranke-Heinemann aber findet die gesamte Tätigkeit der Kirche in der problematischen Materie verurteilenswert, obwohl in einem so gewaltigen thematischen Komplex sicher auch für die kirchlich zensierte Autorin manches Positive zu finden wäre, z. B. in der Rücksicht des Trienter Konzils auf die unierten (nicht orthodoxen!) Untertanen des Patriarchen von Venedig oder bei der Einführung der Formpflicht. In der großen Mehrheit bringt Vf. jedoch geschichtliche Fakten. Das Werk ergänzt (offensichtlich nach umfangreichen und fleißigen Recherchen) die eher beschönigende Darstellungsweise der etablierten Kirchengeschichten. Die Lehre der Kirche hat für Frau R.-H. „die Menschen mit spitzfindigem Unsinn belastet und zu Moralakrobaten zu dressieren getrachtet, statt sie menschlicher und menschenfreundlicher zu machen" (348). Der exegetische Ausgangspunkt bei 1Kor 9,5 dürfte sich wohl als Klitterung erweisen. Vf. lastet das geschehene Unheil hauptsächlich den zölibatären Männern an, die bis zum heutigen Tage in der kirchlichen Sexualethik das Sagen haben, obwohl sie in diesem Bereich persönlich so unerfahren sind.

Man vermisst irgendwelche positiven Ansätze sowie wenigstens einige kritische Worte über die sexuelle Libertinage, die gerade heute die Welt beherrscht. Ein gehässiges, lesenswertes, tragisches Buch über eine tragische Geschichte. Man möchte ihm sprachlich wie argumentativ ein höheres Niveau wünschen.

München

Winfried Blasig

■ GLÄSSGEN HEINZ/TOMPERT HELLA, *Zeitgespräch. Kirche und Medien*. (192). Herder-Verlag, Freiburg 1988. Geb. S 187,20.

Georg Moser, der Bischof von Rottenburg, wäre 1988 65 Jahre alt geworden. Doch allzu früh und plötzlich ist dieser engagierte Förderer des Dialogs zwischen Kirche und Medien gestorben. Dieses Buch ist ihm gewidmet. In vielen der Beiträge wird daher auch die Person Moser gewürdigt, vor allem durch den Vorsitzenden der dt. Bischofskonferenz Karl Lehmann aus Mainz und durch die beiden Herausgeber.

Hans Bausch, SDR-Intendant, erläutert in seinem Beitrag die Probleme, die die Kirche mit dem Fernsehen hatte und hat. Doch er weist auch auf den Wandel hin, den die Kirche mitgemacht hat und sich in den letzten Jahren nun der Medien weitgehend bedient, um ihre Botschaft zu verbreiten. Dieter Stolte, dzt. ZDF-Intendant, geht der Frage nach, ob sich Fernsehen und unser Kulturbegriff vereinen lassen. Er geht aus vom Streit, der derzeit in der BRD zwischen den öffentlich-rechtlichen und den privaten Anstalten tobt. Die privaten stehen unter wirtschaftlichem Druck, müssen daher mehr Werbung und Unterhaltung bringen. Auch die öffentlich-

rechtlichen Anstalten sehen sich zunehmend diesem Druck ausgesetzt. Dennoch kommt Stolte zur Feststellung, daß Fernsehen zum Kulturgut gehört, weil es primär kein Wirtschaftsgut, sondern ein Kommunikationsmittel für unsere Gesellschaft ist. Der stv. Intendant des Bayr. Fernsehens, Albert Schaf, informiert in seinem Beitrag über die Versuche der EG und des Europarates in Anbetracht der aufkommenden Satellitenübertragungen zu einer europäischen Kommunikationsordnung zu kommen. Noch viele weitere Autoren wie Dietrich Schwarzkopf (Intendant), Alfons Auer (Professor) und Lothar Späth (Ministerpräsident) kommen zu Wort. Sie beleuchten die Rolle der Medien in unserer Gesellschaft von ihrer Position aus. Ein buntes Kaleidoskop bietet sich dar, auch Widersprüchliches, Hahnebüchenes und Gleiches. Gemeinsam ist vor allem die Feststellung, daß die Medien schon längst ein prägender Faktor unserer Gesellschaft geworden sind, und daß sich die Kirche dieser Medien bedienen muß, wenn sie sich an der gesellschaftlichen Diskussion beteiligen will. Sicher keine neue Erkenntnis. Doch in manchen Beiträgen kommen neue Argumente auch für die innerkirchliche Diskussion zutage. Oder aber, alte Argumente werden neu präsentiert. Und insofern ist es gut, daß es dieses Buch gibt.

Linz

Heinz Stricker

■ BERZ AUGUST (Hg.), *Pauluskalender 1989*. Paulusverlag, Freiburg (Schweiz) 1988. Geb. Fr. 9,90/DM 12,50/S 99.—.

Als geistlicher Begleiter durch das Jahr erfüllt der Pauluskalender seit vielen Jahren wertvolle Aufgaben. Die Zielsetzung läßt sich gut an dem zum 1. Jänner gebrachten Gedicht von Adolf Maurer aufzeigen: „Herr, du weißt, wie arm wir wandern / durch die Gassen dieser Welt, / Wenn der Glanz von einer andern / nicht auf unsere Seite fällt. Leuchte du mit deinem Schein / in die dunkle Welt hinein." Dem Menschen nahezubringen, daß diese Welt durchlässig ist für eine andere, ist die eigentliche Absicht des Kalenders. Damit wird er eine Hilfe für die (christliche) Lebensbewältigung.

Linz

Rudolf Zinnhobler

Eingesandte Schriften

An dieser Stelle werden sämtliche an die Redaktion zur Anzeige und Besprechung eingesandten Schriftwerke verzeichnet. Diese Anzeige bedeutet noch keine Stellungnahme der Redaktion zum Inhalt dieser Schriften. Soweit es der verfügbare Raum und der Zweck der Zeitschriften gestattet, werden Besprechungen veranlaßt. Eine Rücksendung der Bücher erfolgt in keinem Fall.

HEILIGE SCHRIFT

GUNNEWEG ANTONIUS H.J., *Geschichte Israels*. Von den Anfängen bis Bar Kochba und von Theodor Herzl bis zur Gegenwart. 6. durchgesehene und